Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt"
(Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr
beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 6852.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Völbergasse.
Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale. Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 111 Donnerstag den 17. Mai 1894. 5. Jahrg.

Rundschau.

Ueber den 18. Januar-Prozeß wollen wir noch folgende Stimmen der englischen Presse nachtragen. Der Berliner Korrespondent der „Times" sagt: „Alles in allem genommen, scheinen die Berichte der Presse über das Verhalten der Polizei der Wahrheit beträchtlich nahe gekommen zu sein .... Man muß gestehen, daß die Verhandlungen im Gerichtshof selbst keineswegs dazu beitragen, das Ansehen der deutschen Justiz zu erhöhen."

In den „Daily News" heißt es: „Die gesamte Berliner Presse verurteilte das gewaltthätige Vorgehen der Polizei, aber es ist bezeichnend für die Art und Weise, in welcher hier zu Lande Gerechtigkeit ausgeübt wird, daß nur gegen radikale und sozialdemokratische Blätter die gerichtliche Verfolgung angestrengt wurde .... Es ist klar, daß das Resultat dieses Prozesses nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten bringen wird."

Der „Daily Telegraph" aber sagt: „Das Urteil ist, vom allgemeinen Standpunkt aus betrachtet, um so interessanter, als die Berichte einfache Beschreibungen nebst einer verhältnismäßig maßvollen Kritik der stattgehabten Vorgänge enthielten. Keiner der Augenzeugen hätte in anderen Ausdrücken schreiben können. In England würde sich ein Sturm des Unwillens gegen die Polizei erhoben haben. Hier aber mißt man den Aussagen der Polizisten, weil sie Diener des Staates sind, einen übermäßigen Wert bei, so daß sich die Zeugen der anderen Partei unvermeidlich im Nachteil befinden.

Die hochkonservative „St. James Gazette" schreibt: „Keiner der eingesperrten Redakteure scheint nämlich sein Imprimatur zu etwas Aggressiveren gegeben zu haben, als zu Kommentaren, welche bei uns in England bei solchen Gelegenheiten in einem Dutzend radikaler Zeitungen erscheinen."

Bei der Reichstagsersatzwahl in Schlochau-Flatow an Stelle des Grafen Kanitz wurden nach amtlicher Feststellung abgegeben: für Rittergutsbesitzer Hilgendorff-Platzig (kons.) 5679, Rittergutsbesitzer von Prondzinski-Gr. Loßburg (Pole) 3506, Redakteur v. Moisch-Steglitz (Antis.) 3242, Dekan Neumann-Hammerstein (Zentr.) 1893 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Hilgendorff und v. Prondzinski statt. Nach der „Schlochauer Zeitung" ist die Stichwahl auf den 23. Mai festgesetzt.

Der antisemitische Schriftsteller Plack, kürzlich wegen Beleidigung des Finanzministers Miquel verurteilt, hat aus dem Gefängnis heraus vor kurzem den Finanzminister Dr. Miquel bei der Staatsanwaltschaft wegen **Meineids** denunziert und die Einleitung eines Untersuchungsverfahrens beantragt. Plack beschuldigt in seinem Antrage den Minister eines wissentlichen Meineids, den derselbe bei seiner Vernehmung als Zeuge in dem Sensationsprozeß Plack-Schwennhagen geleistet haben soll. Wie die „Leipz. N. N." mitteilen, haben Staatsanwaltschaft und auf eingelegte Beschwerde auch die Oberstaatsanwaltschaft den Antragsteller abschlägig beschieden und Plack hat nunmehr sein Anliegen dem Kammergericht unterbreitet.

Der Soldat, welcher in Posen in seiner Eigenschaft als Posten ein Mädchen erschossen hat, ist aus der Untersuchungshaft entlassen, augenscheinlich, weil er, wie der militärische Ausspruch lautet, korrekt gehandelt hat. Seine Schießinstruktion, so bemerkt dazu die Berliner „Volksztg.", der er den schuldigen militärischen Gehorsam erweisen hat, deckt ihn. Es kann nun sich alles von neuem wiederholen, was bei ähnlichen Gelegenheiten früher geschehen ist: die städtischen Behörden in Posen können wegen der Schießinstruktion, die einem Soldaten das Recht über Leben und Tod in die Hand legt, „vorstellig" werden; im Reichstage mag, wenn er im Winter wieder zusammentritt, die Schießinstruktion gleichfalls Gegenstand der Erörterung werden. Und das Ende vom Liede? Die Schießinstruktion siegt über alle Angriffe. Die militärischen Sachverständigen behaupten, es ginge nicht anders. Und die militärischen Sachverständigen haben das letzte Wort.

Die Notlage der Landwirtschaft soll gehoben werden. Zu diesem Behufe hat der Landwirtschaftsminister Heyden eine Konferenz auf den 28. Mai einberufen, zu welcher 32 Herren der Wissenschaft und Praxis, darunter Schmoller, Conrad, Adolf Wagner, der frühere Minister Detlef, von Levetzow, Huene, Freiherr von Schorlemer-Alst, Graf Kanitz-Podangen, Lotze, Graf Mirbach. Zur Beratung gelangen behufs Bekämpfung der fortwirkenden Ursachen der Verschuldung 16 Fragen, betr. die Belastung des Grundbesitzes mit Ortsanteilen, 3 Fragen betr. die übermäßige Belastung des Grundbesitzes mit Kaufgelderresten und Schulden anderer Art, infolge unbeschränkter Verschuldbarkeit, 5 Fragen, betr. die Beseitigung der vorhandenen Ueberschuldung. Das beigegebene, umfassende Arbeitsprogramm enthält folgende Punkte: 1. Landwirtschaftliche Krisen. 2. Hauptursache der Krisen, darunter das Sinken der Reinerträge und die starke Inanspruchnahme des fremden Kredits. 3. Schäden und Gefahren dieser Entwickelung. 4. Abhilfemittel, darunter Steigerung der Reinerträge, Maßregeln gegen die Ueberschuldung. — Aus den Namen der Teilnehmer läßt sich schon im Voraus mit ziemlicher Gewißheit auf das Resultat der Verhandlungen schließen.

Der Bergarbeiterausstand in Mährisch-Ostrau gestaltet sich immer intensiver. Die Frühschicht am Dienstag brachte die Entscheidung darüber, daß die Grubenarbeiter im Streik auszuharren entschlossen seien, nachdem auf der überwiegenden Zahl der Schächte niemand oder eine verschwindend kleine Anzahl der Arbeiter erschienen ist. Das Eisenwerk Mitkowitz arbeitet normal, da es eine genügende Kohlenzufuhr aus Oberschlesien zur Verfügung hat. Die Arbeiter verfügen vorläufig über genügende Geldmittel. Die Kohlenbestellungen können nicht mehr ausgeführt werden. Der Arbeiterführer Cinger ist zum Bergarbeiter-Kongreß nach Berlin gereist; er dürfte dort versuchen, die oberschlesischen Arbeiter zum Anschluß an den Streik zu bestimmen.

Von anderer Seite wird folgende Meldung verbreitet:

„Allem Anschein nach wird sich der Bergarbeiterstreik in dem hiesigen Revier doch in die Länge ziehen. Wie verlautet, berät heute die sozialdemokratische Parteileitung in Berlin darüber, ob nicht auch die Arbeiter in den angrenzenden oberschlesischen Kohlenbezirken, deren Förderung weit umfangreicher ist als in Ostrau, in den Streik eintreten sollen."

In dieser Form ist die Nachricht zweifellos nicht richtig. Daß versucht werden wird, die oberschlesischen Bergarbeiter zum Anschluß an den Streik zu bewegen, halten wir für durchaus wahrscheinlich, aber die Parteileitung hat damit nichts zu thun.

Luglochhöhle und Polnisch-Ostrau. Der antisemitische Abgeordnete Lueger führte in der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 10. d. M. das Folgende aus:

Die Bergarbeiter seien die am meisten zu bedauernden Arbeiter. (Zustimmung auf der äußersten Linken und bei den Jungtschechen.) Gerade bei denselben trete der Gegensatz zwischen der Unfruchtbarkeit der Arbeit und der unglaublichen Fruchtbarkeit des Kapitals klar und deutlich hervor. Während der arme Arbeiter hungere, prasse der Besitzer der Gruben und man dürfe sich dann nicht wundern, wenn in den Kreisen der Bergarbeiter solche Strömungen platzgreifen, wie sie hier zu tage getreten seien. Als sieben Höhlenfeze in das sogenannte Lugloch hineingekrochen sind (Abg. Prinz Liechtenstein: Sehr gut!) und durch Anschwellen des Baches Gefahr liefen, in diesem Luglloch zu verhungern, da war es Dringend, daß diese sieben Höhlenfeze befreit werden. Man hat Dynamit angewendet, man hat gesprengt, man hat Dämme gebaut, um die sieben Höhlenfeze zu retten. Die Bergarbeiter Oesterreichs sind in einem viel ärgeren Luglloche eingeschlossen, als die sieben Höhlenfeze. (Beifall und Händeklatschen auf der äußersten Linken und bei den Jungtschechen). Sie sind in ein Luglloch eingeschlossen, in welches kein Strahl des Tages, kein Strahl der Lebensfreude hineinblickt. Die Bergarbeiter Oesterreichs sind verdammt, in der Erde zu schürfen und zu arbeiten, bloß deswegen, damit einzelne Kohlenbarone ihren Reichtum erlangen (Beifall auf der äußersten Linken und bei den Jungtschechen), damit einzelne Kohlenbarone dann in Wien die Konsumenten wieder so besteuern, wie in keinem Staate der Welt.

Abg. Schlesinger: Das sind Diebe und Räuber!

Abg. Lueger: Um das Leben der Höhlenfeze zu retten arbeitet man so furchtbar, und hier schießt man Leute nieder, als wenn sie Raubtiere wären. Aber nicht die Arbeiter sind die Raubtiere, sondern jene, welche die Arbeiter ausbeuten.

Der Kongreß der ungarischen Sozialisten, der die Pfingsttage in Budapest tagte, endete mit einer völligen Aussöhnung der beiden sozialistischen Richtungen, welche sich bisher einander befehdet hatten. Einigungsversuche waren bisher immer ohne Erfolg gewesen.

Der Urheber des Dynamitattentats in der Rue Kleber zu Paris soll in der Nacht zum Sonntag in der Person des Kellners oder Kammerdieners Doraincy verhaftet worden sein. Der Betreffende war schon einmal als Anarchist in Haft genommen, die Zeugen sollen ihn wiedererkannt haben.

In Italien gährt es wieder! Aus Mailand wird unterm 12. berichtet: In Cremona findet morgen

---

Die Halberstädter Bartholomäus-Nacht.

Historische Erzählung aus der Zeit des Bauernkrieges
von August Heine.

21] [Nachdruck verboten.]

Die Eiel standen wie festgebannt und zitterten heftig, ihre Reiter sahen sich nach den Verfolgern um — der grüne Anger war verschwunden, ein tiefer Erdfall, wohl vierhundert Schritt im Umfang, starrte ihnen entgegen. Schwarze Wassermassen füllten die gähnende Oeffnung, langsam ansteigend, immer mehr und mehr. Von den Verfolgern war keine Spur zu erblicken.

Die so plötzlich Befreiten sahen einander an; Dr. Wiedensee fiel auf die Knie nieder, Gott für seine wunderbare Rettung dankend.

Beide ritten langsam dem nahen Dorfe Daldorf zu, dort die Kunde von dem Vorgefallenen erzählend und die Bauern um Rettung der Verunglückten oder doch um Auffuchung derer Körper bittend, allein die Bauern waren zu abergläubisch, etwas Derartiges zu unternehmen.

Der Erdfall aber, deren es in unserer Gegend mehrere giebt, ist noch heute vorhanden und heißt in dem Munde des Volkes — Grundlos.

Auf der Moritzburg zu Halle saß Bischof Albert V. in seinem herrlich ausgeschmückten Empfangsaal, neben ihm Christophorus, Erzbischof von Bremen. Die Kunde von dem bei Grüningen geschehenen Gotteszeichen, welche ihm ein reitender Bote überbracht, hatte den Bischof Albert tief ergriffen. Seine Geliebte, die Rüdingerin, hatte er seit jenem Tage auch nicht wieder gesehen, denn beide waren böse auseinandergegangen, weil er ihre Bitte um Losgabe der Gefangenen nicht erfüllen wollte, allein alle anderen Zerstreuungen hatten nicht vermocht, die Sehnsucht zu ihr und ihren Kindern zu vertreiben.

Er hatte deshalb eingewilligt, die beiden Bürgertöchter zu empfangen, trotzdem der Erzbischof von Bremen, Christophorus, welcher schon seit langer Zeit beim Bischof Albert zum Besuch war (die Besuche großer Häupter rissen überhaupt auf der Moritzburg nicht ab) beständig dagegen geeifert.

Die Flügelthüren öffneten sich und ein trat Levin v. Veltheim, die beiden schwarz gekleideten Bürgerstöchter, welche das Haar aufgelöst oder wie unsere Chronik sagt, „die ihre Haare in Locken geleget und um das Haupt hangen lassen und beyden Bischöfen demüthigst vor sie gebeten" an der Hand führend.

Albert empfing sie freundlich, hob die Knieenden auf, nahm auch die „Suplica" in Empfang und versprach, ihre Bitte zu erfüllen.

Aber dennoch hätten wohl beide lange warten müssen, wenn nicht Levin v. Veltheim das seinige gethan und den Bischof beständig darauf aufmerksam gemacht hätte, daß Heinrich Schreiber, Hans Mens und Henrich Peterssilie reiche Leute seien — er wußte wohl, was er that, denn der Bischof brauchte wieder notwendig Geld. Er bestimmte deshalb: Wenn die Verhafteten sechstausend Gulden zahlten, sollten sie mit dem Beding entlassen sein, daß sie Stadt und Stift Halberstadt verschwören und nimmermehr dahin zurückkehren sollten.

Am Tage aller Seelen (2. November) wurden sämtliche Gefangenen entlassen; ein freudig-trauriges Wiedersehen. Heinrich Schreiber und seine Tochter, sowie Henrich Peterssilie zogen nach Quedlinburg. Hans Mens jedoch mit seiner Frau nach Braunschweig.

Der übrigen drei Gefangenen ist in unserer Chronik nicht weiter gedacht, es war ja fahrendes Volk; allein die plattdeutsche Bibel ist vollendet und eine Zierde der Druckerkunst.

Neunzehntes Kapitel.

Der arme Konrad.

Die Papisten hatten also für jetzt gesiegt, der evangelische Gottesdienst war vollständig im Bistum unterdrückt, alle Pfarren mit Papisten besetzt und die Kirchen meistenteils leer.

Des Sonntags sah man Vornehme und Geringe scharenweise nach Quedlinburg, Wernigerode und Blankenburg wandern, um die Predigt des Evangeliums zu hören.

So nahte das Frühjahr 1525 — und ein Gewitter zog über das Bistum von Süden daher, wie die Weltgeschichte es bis dahin in Deutschland nicht erblickt — der große Bauernkrieg — auch der Aufstand des armen Konrad genannt. Der Aufstand in Thüringen und dem Harz war hauptsächlich durch Thomas Münzer hervorgerufen. Thomas Münzer, der 1498 zu Stolberg am Harz geboren, wo der Graf von Stolberg seinen Vater wegen Wildbieberei hatte hängen lassen, war, nachdem er zu Wittenberg studiert und den Doktorgrad erlangt hatte, zuerst, obwohl nur auf kurze Zeit und blutjung, wie es damals öfter geschah, Lehrer zu Aschersleben, sodann zu Halle, hierauf Kaplan in einem Kloster daselbst und zuletzt Prediger in Zwickau geworden.

Er nahm jederzeit Gelegenheit, weil ihm Luthers Reformation nicht durchgreifend genug erschien, die „Unterthanen" in seinen Predigten gegen die Obrigkeit aufzuregen; und da er vernommen, daß in Schwaben und Franken alle Bauern unter den Waffen standen, auch die Sache dieser Rebellen glücklich von statten ging — so fing er an, in den Kirchen mit ausgelassener Heftigkeit gegen die Obrigkeit zu predigen. Als er im Dorf Mellerbach bei Allstadt in Thüringen, wo eine Wallfahrtskapelle, gepredigt hatte, warf das Volk die Bilder aus der Kirche und ließ sie verbrennen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218940517-10/fragment/page=0001

eine große Kolonisten-Versammlung statt, um die allgemeine Arbeitseinstellung der Landbevölkerung zu erklären. Der Präfekt sandte Truppen nach verschiedenen Richtungen.

In der Landschaft Sabbioneta (Provinz Mantua) zündeten letzte Nacht Unbekannte das Haus des Sindaco an und schrieben auf die Mauern: „Brot, oder Tod dem Sindaco!“

Dem beim Bombenattentat zu Lüttich verwundeten Dr. Reuson mußten beide Augen herausgenommen werden; sein Zustand ist hoffnungslos. Seine Frau wurde wahnsinnig.

Bis jetzt wurden sieben Verhaftungen vorgenommen. Am Dienstag wurde weiter ein gewisser Müller verhaftet, der vollständig geständig sein soll.

Im Senat wurde am Dienstag die Anarchistenfrage aufgeworfen, wobei der Justizminister erklärte, er werde die Wiedereröffnung der Kredite beantragen, die ehemals der Kriminalpolizei (zur Betreibung der Spitzelwirtschaft) bewilligt worden seien. Auch er halte die strafgesetzlichen Bestimmungen für ungenügend. Der Ackerbauminister teilte mit, es würden auch Maßregeln, betreffend die Aufbewahrung von Sprengstoffen, getroffen werden.

Der englische Handelsminister Mundella, welcher in dem Prozeß gegen die New Zealand Loan Agency stark kompromittiert worden ist, hat dem Druck der öffentlichen Meinung nachgegeben und seine Entlassung eingereicht.

Sozialpolitisches.

— Dem Jahresbericht des Fabrikinspektors pro 1893 für den Bezirk Rheinhessen und Oberhessen sei folgende Stelle entnommen: „Meine Stellung zu den Arbeitgebern kann ich als eine recht zufriedenstellende bezeichnen; abgesehen von den gewöhnlichen Revisionen, bin ich mit vielen Fabrikbesitzern auch bei sonstigen Anlässen, wie z. B. bei Genehmigungsgesuchen für neue Anlagen oder für Erweiterungen in Berührung getreten. Dagegen mit Arbeitern, abgesehen von den amtlichen Revisionen, fast nicht. Eine besondere Gelegenheit zu diesem Zweck ist den Arbeitern nicht gegeben, und da ich außerhalb meines Bezirks wohne, kommt es kaum vor, daß ein Arbeiter sich (brieflich) an mich wendet.“ — Dieser Zustand ist das Gegenteil dessen, was erwünscht ist.

— Riesenbankrotte. Der „Times“ wird aus Buenos Aires gemeldet, daß dort in den letzten zehn Tagen mehrere Handelshäuser in den Konkurs geraten sind. Die Schulden sollen sich auf beinahe 20 Millionen Dollars belaufen. Die verstanden es!

— Die chemische Fabrik Griesheim erzielte aus der Arbeit ihrer Arbeiter im Rechnungsjahr 1893 2 059 608 M. (i. V. 2 096 746 M.) Betriebsgewinn. Nach Deckung von Kosten und Abschreibungen teilen die Aktionäre einen Reingewinn von 1 358 627 M. (1 279 819 M.) Dividende, also 16 Proz. (wie 1892).

Internationaler Bergarbeiter-Kongreß.

(Original-Bericht des „Volksblatt“*).

C. B. Berlin, 14. Mai 1894.

Der fünfte internationale Bergarbeiter-Kongreß beginnt heute hier in den „Konkordia-Sälen“ seine Verhandlungen. Es ist der erste internationale Arbeiter-Kongreß, der auf deutschem Boden tagt. Die Berliner Gewerkschaften haben durch ihren ständigen Ausschuß für eine würdige Aufnahme des Kongresses gesorgt. Der große Saal, durch eine Barriere in einen kleineren Teil für die Delegierten und einen größeren für die Zuschauer geteilt, ist reich geschmückt. Die Rednertribüne ist rot ausgeschlagen; im Hintergrunde der Bühne wallt eine große rote Fahne herab mit den Inschriften: Freiheit. Gleichheit. Gerechtigkeit. und Proletarier aller Länder vereinigt Euch. Dieser Spruch steht auch in drei Sprachen (französisch, englisch und deutsch) auf einem großen Schilde, das in der Ecke des Saales in der Höhe der Gallerie befestigt ist. Auf der anderen Seite steht auf einem zweiten Schilde: Habt Ihr die Macht, so habt Ihr das Recht. Sechs große Kreidezeichnungen, 2 Meter hoch und 1½ Meter breit, hängen an den Säulen der Gallerie: es sind Portraits der englischen und französischen utopistischen Sozialisten Thomas Moore und Robert Owen, Saint Simon und Charles Fourier und der deutschen Sozialisten Ferdinand Lassalle und Karl Marx.

*) Leider ist der Bericht verspätet eingetroffen, so daß er erst in dieser Nummer Aufnahme finden konnte.

Hauptpunkte der Tagesordnung sind: 1. Bericht über die Lage der Bergarbeiter aller Länder. 2. Die Frauenarbeit in den Bergwerken. 3. Der gesetzliche Achtstundentag (Ein- und Ausfahrt mit einbegriffen). 4. Regelung der Produktion, zur Verhütung der Ueberproduktion. 5. Die Schutzmaßregeln in den Bergwerken zur Sicherung des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter. 6. Ernennung von Arbeitern zu Grubeninspektoren.

Lebhafte Debatten sind besonders bei Punkt 3 und 4 zu erwarten, da ein Teil der Engländer unter Führung Burts als Gegner eines Eingreifens der Staatsgewalt in die Arbeitsverhältnisse gelten. Die Delegierten aus dem Saarrevier überbringen eine umfangreiche Denkschrift über die Maßregelungen ihrer Organisation durch die Regierung.

Bis jetzt sind 95 Delegierte eingetroffen. Aus England sind nicht weniger als 39 Mann erschienen, von denen die Mehrzahl in der Grube thätige Arbeiter sind. Aber ihnen befinden sich sechs Mitglieder des Parlaments, darunter Mr. Burt, der gleichzeitig Staatssekretär des Arbeitsdepartements ist. Mr. Pickard, der Präsident des Gewerkschafts-Verbandes der Bergleute Großbritanniens und Leiter des letzten großen Bergarbeiterstreiks, der mit dem Siege der Arbeiter endete. Aus Frankreich sind 10 Delegierte erschienen, darunter die Abgeordneten Basly und Lamendin und der Bürgermeister von Carmaux, Calvaignac. Aus Belgien waren 4 Delegierte abgesendet, der bekannteste von ihnen, Alfred Defuisseaux, ist aber gestern nachmittag von der Berliner Polizei bei einem zwanglosen Zusammensein der Delegierten verhaftet und aufgefordert worden, binnen 12 Stunden Deutschland zu verlassen. Er ist auch noch am Abend abgereist. Defuisseaux hatte sich in Paris zunächst vergeblich an den deutschen Botschafter gewendet und dann von dort aus der Berliner Polizei mitgeteilt, daß er in Belgien 33 Jahre Gefängnis zu verbüßen habe und angefragt, ob er unbehindert nach Berlin kommen könne. Die Polizei hielt eine Antwort für überflüssig, ließ aber in Aachen sofort sein Gepäck beschlagnahmen und wies ihn hier aus. — Aus Oesterreich sind 2 Delegierte erschienen. — Die 40 deutschen Delegierten sind alles abgelegte Bergleute. Die einzelnen Kohlenreviere sind folgendermaßen vertreten: aus Westfalen 26 Delegierte, darunter Schröder und Bunte; aus dem Saarrevier 2, aus dem Königreich Sachsen 10, aus der Provinz Sachsen 3 und aus Oberschlesien 2 Delegierte (Polen).

Sechs Uebersetzer besorgen die Uebertragung der Reden in die verschiedenen Sprachen. Die Engländer haben zwei Uebersetzer selber mitgebracht.

Am Donnerstag ist ein großer Kommers geplant.

Die Verhandlungen werden um 10½ Uhr von Mr. Burt, der mit lebhaftem Beifall begrüßt wird, mit der Mitteilung eröffnet, daß er vor Eintritt in die Tagesordnung einigen Vertretern der deutschen Gewerkschaften und einem Mitgliede der sozialdemokratischen Fraktion das Wort zur Begrüßung des Kongresses erteilen werde.

Reichstagsabgeordneter Singer (mit lebhaftem Beifall empfangen): Im Namen der sozialistischen Reichstagsabgeordneten entbiete ich brüderlichen Gruß den Delegierten zum fünften internationalen Bergarbeiter-Kongreß. Willkommen in Deutschland, willkommen in Berlin. — Es ist dies der erste internationale Arbeiter-Kongreß, der auf deutschem Boden stattfindet. — Die deutschen Arbeiter wissen die Ehre zu würdigen, die Sie ihnen angethan haben, indem Sie die Hauptstadt Deutschlands zum Kongreßorte wählten, und Sie können überzeugt sein, daß die internationale Solidarität kein leeres Wort im Munde der deutschen Arbeiter ist. Wir alle stehen noch unter dem gewaltigen Eindrucke des großen Arbeiterfestes am 1. Mai, der imposanten Manifestation, die die Arbeiter der ganzen Welt in dem einen Gedanken: der Emanzipation der Arbeit, vereinigte. Der Geist des ersten Mai wird diesen Kongreß beherrschen und ihm die Einigkeit verleihen, die unwiderstehliche Kraft bedeutet. — Mögen Ihre Beratungen fruchtbar sein, mögen sie die Interessen der Bergarbeiter, der Unterdrückesten der Unterdrückten fördern und möge dieser Kongreß ein tüchtiger Schritt vorwärts sein auf der Bahn zum endlichen Triumph der arbeitenden Klassen der ganzen Welt! Glück auf dem fünften internationalen Bergarbeiter Kongreß! (Stürmischer Beifall.)

Abg. Legien heißt die Delegierten im Namen der organisierten deutschen Arbeiter willkommen und wünscht ihren Arbeiten besten Erfolg. Diese Arbeiten würden nicht nur den Berufsinteressen der Bergarbeiter dienen, sondern auch eine neue Gesellschaftsordnung mit vorbereiten helfen, die auf Freiheit und Gerechtigkeit beruht. Der Beruf der Bergarbeiter sei von außerordentlicher Bedeutung für die ganze Gesellschaft. Die Arbeiter dieses Berufes organisieren, hieße die Arbeiter für den sozialen Kampf überhaupt organisieren, denn im entscheidenden Augenblick würden gerade die Bergarbeiter eine hervorragende Rolle spielen. Möge der Kongreß zum Segen der Bergarbeiter und zum Vorteil des gesamten internationalen Proletariats gereichen. (Lebhafter Beifall.)

Als Vertreter der Berliner Gewerkschaften begrüßt Tischler Millarg den Kongreß. Die Berliner Arbeiter seien stolz darauf, den ersten internationalen Kongreß in Deutschland in ihrer Mitte zu haben. Er rufe dem Kongreß und seinen ernsten Arbeiten ein „Glückauf“ zu. (Beifall.)

Pickard, Mitglied des Unterhauses, spricht seine lebhafte Freude über die drei Begrüßungsreden aus. Aber so sehr er auch die Thätigkeit eines Reichstagsabgeordneten zu würdigen wisse, so haben ihm doch die Worte eines gewerkschaftlich organisierten Arbeiters, des Vertreters der Gewerkschaften Deutschlands, am herzlichsten berührt. Damit will er keineswegs den Wert der Worte Singers herabsetzen, er will nur den Hauptnachdruck auf den Ausdruck der Bundes Brüderschaft legen, die alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter der ganzen Welt umschlingt. Es ist wiederholt darauf hingedeutet worden, daß die Bergarbeiter berufen und befähigt sind, durch ihre gewerkschaftlichen Kämpfe einen Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse in allen Ländern auszuüben, daß dies gerade von deutschen Arbeitern ausgesprochen wurde, die uns durch ihre Stammeszugehörigkeit besonders nahe stehen, hat uns Engländer besonders herzlich berührt. — Es ist der fünfte internationale Bergarbeiter-Kongreß, der diesmal abgehalten wird und von Fall zu Fall gewann er immer größere Bedeutung. Der erste fand in Jolimonte statt, der Zahl der Teilnehmer nach allerdings der unbedeutendste — der Organisator desselben, Crofort, weilt leider nicht mehr unter den Lebenden, er kann die Fortschritte nicht mehr mit ansehen. Der zweite fand in Paris in einem gänzlich unzureichenden Raume statt, in diesem Prachtsaale hier wird der Unterschied gegen damals besonders markant, und der Unterschied ist auch ein innerlicher; die nächsten Kongresse fanden in Brüssel und Westminster statt.

Jetzt sind wir hierher nach Berlin gekommen — mit Zagen allerdings, denn wir hielten die Schwierigkeiten, die der Abhaltung eines internationalen Kongresses gegenüberständen, für unüberwindlich; um so größer ist unsere Genugthuung, daß durch den Einfluß der deutschen Arbeiter diese Schwierigkeiten doch überwunden wurden. — Wir sind nicht hierher gekommen, um Klasse gegen Klasse zu verhetzen, um Neid und Haß zu erregen, wir sind hierher gekommen, um unsere Rechte zu vertreten und um den Einfluß zu erreichen, der uns von Rechtswegen zu kommt. Um dies zu erreichen, möge die Kontinuität unter allen Arbeitern gewahrt bleiben, die Einigkeit erstärken und in diesem Sinne rufe ich Ihnen mit Singer Glückauf zur Arbeit zu. (Stürmischer Beifall.)

Lamendin (Generalsekretär des Syndikats der Kohlenarbeiter von Pas de Calais) dankt namens der französischen Delegierten für den freundlichen Empfang, den ihnen die Berliner Gewerkschaften bereitet haben. Trotz aller Maßregelungen wird die Organisation der Bergarbeiter stärker und stärker. Und sie sind bereit, an der Spitze der organisierten Arbeiter zu marschieren bis zur Befreiung der Arbeit. (Lebhafter Beifall.)

Im Namen der belgischen Bergarbeiter schließt sich Calewaert dem Dank an die Berliner Arbeiter an. Die belgischen Bergarbeiter glauben nicht durch Gewalt zum Siege zu gelangen; sie sind nicht so thöricht, sich auf die Bajonette zu stützen; aber sie hoffen zu siegen durch den wirtschaftlichen Zwang. Ihr Ziel, eine menschenwürdige Existenz, ist nur zu erreichen durch den Sozialismus; deshalb sind sie alle Sozialisten. Sie verlangen eine Gesellschaft der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für alle Nationen! (Stürmischer Beifall.)

Für die deutschen Delegierten spricht Schroeder-Dortmund: Er dankt den Delegierten für ihr zahlreiches Erscheinen. Schöne Worte aus aufrichtigem Herzen haben wir hier gehört. So schöne Worte kann ich nicht machen, aber ich kann versprechen, daß wir Schulter an Schulter mit dem organisierten Proletariat aller Länder zu kämpfen entschlossen sind. Unsere Organisation ist noch jung und schwere Kämpfe hat sie bereits bestehen müssen, aber sie hat ihren Platz behauptet und wird nicht zurückweichen, bis ihr Ziel, die Sicherung einer menschenwürdigen Existenz für den letzten der Ausgebeuteten, erreicht ist. Durch Kraft und Ausdauer wird das internationale Proletariat zum Ziel gelangen. (Lebhafter Beifall.)

Singer (Mährisch-Ostrau, Delegierter der österreichischen Bergarbeiter). Aus Oesterreich sind nur zwei Delegierte anwesend, es wäre aber durchaus falsch, daraus zu schließen, daß wir nicht die Zustimmung unserer übrigen Genossen hätten. Vielmehr sind nirgends die Schwierigkeiten, uns zu koalieren, größer als in Oesterreich; an einzelnen Orten verbietet man sogar die Vereinsversammlungen, und die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten uns nicht, in größerer Zahl hier anwesend zu sein. Aber wenn unsere Organisationen noch jung sind, so fühlen wir uns doch solidarisch mit den Arbeitern aller Länder, wir sind überzeugt, daß nur die Einigkeit uns Kraft verleiht, daß nur der Anschluß an die Sozialdemokratie uns zum Siege führen kann. Deshalb Glück auf dem fünften internationalen Bergarbeiterkongreß. (Lebhafter Beifall.)

Damit sind die Begrüßungsreden beendet.

Burt erklärt, daß der Kongreß sich jetzt zu konstituieren und eine Geschäftsordnung zu geben habe. — Er führt sodann aus: Er sei nicht zum erstenmal in Berlin, denn er nahm bereits teil an der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz. Burt war früher Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, mit dem liberalen Ministerium trat er ebenfalls zurück. Jetzt ist er Unterstaatssekretär im Handelsministerium.) Der Erfolg der Arbeiterschutzkonferenz war vor allem darin zu erblicken, daß überall die Altersgrenze für die in gewerblichen Betrieben beschäftigten Kinder in die Höhe gerückt wurde. Aber einen größeren Wert als den von den Regierungen einberufenen Kongressen messe er den von den Arbeitern selbst einberufenen Kongressen bei. Er hoffe, daß auch dieser Kongreß dazu beitragen werde, vor allem die internationale Solidarität zu stärken und dazu decke er sich in seinen Ansichten durchaus mit den Ansichten des Abg. Singer. Es sei ein Irrtum, wenn man glaube, daß der Hauptwert solcher Kongresse in der praktischen Arbeit liege. Der Hauptwert sei vielmehr der erzieherische Einfluß auf die Arbeiterbewegung überhaupt. So vortrefflich die Bergarbeiter in einzelnen Ländern auch organisiert sind, so hat doch auch die beste Organisation noch viel zu thun, um vollkommen zu sein; in anderen Ländern ist sogar erst noch der erste Schritt zu thun. Er glaube, daß gerade in diesen Ländern durch die Einwirkung der besser organisierten Nationen der Eifer angeregt werde, an der Schaffung der Organisation zu arbeiten. Der weitere Wert der internationalen Kongresse ist der: zu lernen, die Meinung der anderen anzuhören. Jeder Kongreß-Teilnehmer muß vor allem für die Freiheit der Rede kämpfen. Freiheit der Rede bedeutet das Recht, eine abweichende Meinung zu haben und

Nachdem ihn der Kurfürst Friedrich von Sachsen auf Luthers Anraten aus dem Lande gewiesen hatte, wandte er sich nach Mühlhausen, wo bereits Heinrich Pfeifer, sonst Schwerdtfeger genannt, ein aus dem Kloster Reifenstein entlaufener Mönch, die Bauern fanatisierte, so daß er an vielen Orten Zulauf und Beifall erhielt. Daher rotteten sich im Jahre 1525 auch viele Bauern im Mansfeld'schen und Hohnstein'schen zusammen, die dort unter anderen im Kloster Sittichenbach bei Eisleben, zu Gerbstedt, Wiederstedt und Hettstedt mit dem „papistischen Gräuel“ aufräumten und hier die Klöster Ilefeld, Walkenried, Mönchenlohra, Dietendorf und das Stift Elend ausplünderten und verwüsteten. Sie drangen über den Harz und über Aschersleben, wo sie frischen Zuwachs erhielten. Der eine Haufen plünderte in den Klöstern Winethusen bei Thale, Michaelstein, Himmelspforte, Dribeck, Ilsenburg, Stötterlingenburg und Wasserleben, der andere in Konradsburg und Winningen*), und sengten auch in Börnecke die dortige Nikolaikirche nieder.

Auch in den Städten entstanden aufrührerische Bewegungen.

Kehren wir nun zu unserer Geschichte zurück.

Es war am 8. Mai 1525. — Die Gährung in Halberstadt hatte den höchsten Grad erreicht, die wenigen bischöflichen Soldaten, welche in der Stadt gegenwärtig, hatten sich auf die bischöfliche Burg, den Domplatz zurückgezogen, dort weilten auch die Anhänger des Bischofs, soweit sie nicht entflohen waren. Henricus, der Bischofsverweser, Titular-Bischof zu Acaon, auch Weihbischof zu Halberstadt — der bischöfliche Richter Thielemann Schulze, der, seitdem der Bürgermeister Schreiber Halberstadt hatte verlassen müssen, die Geschäfte desselben im Namen des Bischofs versah.

(Fortsetzung folgt.)

*) Konradsburg und Winningen sind jetzt auch selbst dem Namen nach nicht mehr bekannt.

Litteratur.

Leipziger Hochverrats-Prozeß 1872 wider Bebel, Liebknecht und Hepner. Mit einer historischen Einleitung von Wilhelm Liebknecht. Neue Ausgabe in 20 Lieferungen.

Ein Vierteljahrhundert fast ist vergangen seitdem der Leipziger Hochverratsprozeß das Interesse der politischen Welt in Deutschland und weit über dessen Grenze hinaus in Anspruch genommen hat. Die Zeitumstände, unter denen der Prozeß eingeleitet wurde der Kriegs- und Siegesjahre 1870—71, die Gründung des Deutschen Reiches, Kämpfe und Niederlage der Kommune — haben dem Prozesse eine politisch historische Bedeutung gegeben, die eine Neu Ausgabe für weite politische Kreise angebracht erscheinen läßt. Für unsere Partei ist die Neu Herausgabe heute geradezu eine Notwendigkeit geworden, wenn man den Zweck ins Auge faßt, den die eigentlichen Anstifter jenes Prozesses, die nicht in Leipzig, sondern in Berlin saßen, mit der Verurteilung zu erreichen hofften. Für unsere Partei wie für Politiker ist auch die Kenntnis des Materials unerläßlich, das während der Prozeßverhandlungen zur Debatte kam. Alle Vorgänge in der Partei seit ihrer Gründung, alle Beschlüsse und Aktionen der Partei, eine reiche Korrespondenz mit Politikern und Parteigenossen im Reich und im Auslande seitens der Angeklagten und des Partei-Ausschusses in Braunschweig, dessen Mitglieder bekanntlich mitten im Kriege durch General Vogel von Falkenstein in Ketten nach der Festung Lötzen geschleppt worden waren — alles das liegt im Hochverratsprozesse gesammelt vor.

Der Prozeß war ein Tendenzprozeß im schlimmsten Sinne des Wortes; nicht die Handlungen der Angeklagten, ihre politische Ueberzeugung sollte verurteilt werden; nicht die Personen, die Sache des Sozialismus, die deutsche Arbeiterbewegung sollte vernichtet werden — was später mit dem Sozialismus bezweckt wurde, das glaubte man damals noch durch einen einfachen Richterspruch erreichen zu können.

Der Plan schlug fehl. Die 14tägigen Verhandlungen schufen die erste Gelegenheit zur gründlichen Aussprache über Wesen und Zweck der Sozialdemokratie, an einer Stelle, die auf einen ungemessenen Hörerkreis wirkte. Das Forum des Gerichtssaales wurde zur Tribüne des Sozialismus. Die Anklagebehörde hatte mit peinlichem Fleiße alle sozialistischen, kommunistischen und irgend revolutionären Schriften, die sich mit den geheimsten Wurzeln dieses geheimnisvollen Prozesses entfernt in Verbindung bringen ließen, gesammelt und gegen die Angeklagten ins Feld geführt. So ist der Prozeßbericht ein reiches und fast kompletes Arsenal der sozialistischen und Revolutions-Litteratur bis zum Anfang der siebziger Jahre. Und es giebt kein Werk, welches die Entstehungs- und Anfangsgeschichte unserer Partei, die den Genossen von heute so wenig bekannt ist, in gleicher Vollständigkeit und Lebendigkeit vorführte.

Für die Geschichte unserer Partei, ihre historische und theoretische Entwicklung, ihre Taktik ist der Leipziger Hochverratsprozeß ein geradezu unentbehrliches Quellenwerk, so daß schon aus diesem Gesichtspunkt allein eine Neuherausgabe sich gebietet. Manche Streitfragen in den letzten Jahren, heftige Diskussionen wären uns erspart geblieben, wenn die Genossen überall Gelegenheit gehabt hätten, über die Geschichte unserer Partei sich quellenmäßig zu unterrichten und daraus zu sehen, daß an ihrem Wesen in den letzten 25 Jahren sich nichts geändert hat, wenn auch, der Taktik der Gegner entsprechend, die Kampfart der Partei heute eine andere war als gestern, morgen eine andere sein kann als heute.

Die aus der Feder Liebknechts stammende historische Einleitung liefert die zum Verständnis der Verhandlungen notwendigen sachlichen und historischen Voraussetzungen und führt den jüngeren Genossen in die Geschichte der stürmischen Tage der Kriegsepoche ein, eine Epoche, für die Partei so kritisch und schicksalsvollen und den meisten der Genossen heute völlig unbekannt.

Um den Genossen allerorts die Anschaffung dieses Quellenwerks der Parteigeschichte zu ermöglichen, wurde die Herausgabe in **20 Lieferungen** beschlossen.

Das erste Lieferungsheft ist soeben erschienen, das zweite erscheint am 26. Mai, das dritte am 9. Juni u. s. w. in regelmäßigen Zwischenpausen von 14 Tagen. Die Stärke des Heftes beträgt 3 Bogen, der Preis beträgt pro Heft 20 Pf.

Jede Buchhandlung, speziell jede Parteibuchhandlung, jeder Zeitungsspediteur, sowie die Parteikolporteure sind in der Lage, Bestellungen entgegenzunehmen und die Hefte ohne Preiserhöhung zu liefern. Wo eine solche Bezugsquelle fehlt oder Lieferung verweigert wird, wende man sich direkt an die Buchhandlung des „Vorwärts“, Berlin SW., Beuthstraße 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218940517-10/fragment/page=0002

seine Meinung auch zu äußern. Die schlimmsten Feinde der Arbeiter seien diejenigen, die die Freiheit der Rede unterdrücken; aber nicht weniger gefährliche Feinde sind diejenigen, die die Arbeiter zu Gewaltthaten aufreizen; dadurch wird die Arbeiterbewegung nicht gefördert, sondern im Gegenteil lahmgelegt. Burt schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Kongreß, an dem hunderttausende von Bergarbeitern vertreten sind, dazu beitragen möge, die Achtung der Arbeiter der verschiedenen Nationen voreinander zu fördern und die Bergarbeiter der ganzen Welt in geschlossene Reihen zusammen zu schweißen.

Zu Tagespräsidenten werden für die drei Haupt-Nationalitäten gewählt Woods (Engländer), Lamendin (Franzose), Strunz (Deutscher), zum Generalsekretär wird Pickard, zum Schatzmeister Burt gewählt. Zu den geschäftsführenden Ausschuß werden Whitehouse und Fenwick von den Engländern, Calvignac und Cadeau von den Franzosen, Callewarz und Carveaus von den Belgiern, Wendelmann und Sachse von den Deutschen, Wölfer von den Oesterreichern delegiert. Sodann werden die Mitglieder des Prüfungsausschusses und die Sekretäre der resp. Nationen designiert.

Die Verhandlungen finden von 10—12 und 2—5 Uhr statt.

Um 2 Uhr wird der Kongreß vertagt, voraussichtlich wird der Kongreß bis zum Sonnabend tagen.

Berlin, den 15. Mai 1894.

Unter den deutschen Delegierten befindet sich auch, wie nachträglich mitgeteilt sei, der Reichstagsabgeordnete Möller-Waldenburg.

II.

Den Vorsitz führt Samuel Woods M. P. Eine lange Reihe Begrüßungstelegramme, darunter auch eines von oberschlesischen Bergleuten, wird verlesen.

Die Mandatsprüfungskommission erstattet Bericht. England ist durch 38 Delegierte, die 645 000 Bergarbeiter repräsentieren, Deutschland durch 39 Delegierte, entsprechend 192 300 Bergarbeitern, Frankreich durch 4 Delegierte, hinter denen 100 000 Bergarbeiter stehen, Belgien durch 3 Delegierte mit 70 000 Bergarbeitern, Oesterreich durch 2 Delegierte, die 100 000 Bergarbeiter repräsentieren, vertreten. Es sind also 86 Delegierte anwesend, hinter denen 1 107 300 Bergarbeiter stehen.

Es folgt die Verlesung der Berichte über die Lage der bergarbeiter jedes Landes. Die Berichte sollen sich einer Anregung des Vorsitzenden gemäß auf die drei Punkte: Lage des Geschäfts, Löhne und Gesetze, welche den Bergbau betreffen, beschränken.

Bevor jedoch die Verlesung beginnt, erhebt sich eine lange Geschäftsordnungs-Debatte. Der deutsche Delegierte Horn, sächsischer Landtagsabgeordneter, verlangte das Wort zur Geschäftsordnung in der Absicht, folgenden Protest der deutschen Delegation gegen die Ausweisung Defuisseaux zur Verlesung zu bringen:

„Der internationale Bergarbeiter-Kongreß protestiert gegen die polizeiliche Ausweisung des mit einem legislativen Mandat für den Bergarbeiter-Kongreß versehenen belgischen Delegierten Dr. jur. Defuisseaux. Der internationale Bergarbeiter-Kongreß erblickt in dieser Ausweisung eine Verletzung des Gastrechtes, durch welche die friedliche Arbeit der Bergarbeiter zur Hebung ihrer Klassenlage empfindlich gestört wird."

Des Büreau ist jedoch der Ansicht, daß dieser Protest als Resolution aufzufassen und erst, wenn er gedruckt vorliegt, zu verlesen ist. Für die englische Delegation erstattet hierauf Mr. Haslam Bericht.

Der Bericht lautet:

In England sind verschiedene Gesetze in Kraft, welche die Bergarbeit regulieren. Allgemein Anwendung findet jedoch nur das Gesetz von 1887 betreffend die Arbeit in den Kohlengruben. Während der letzten fünf Jahre sind allerdings eine ganze Anzahl bergrechtliche Gesetze angenommen worden, aber alle sind durchaus unvollkommen. Augenblicklich liegt dem Parlament ein Gesetzentwurf vor, der wertvolle Amendements zu dem Gesetze von 1887 bringt. Da diese Amendements den Bergarbeitern noch nicht ausreichend erschienen, so hat der Bergarbeiter Verband von Großbritannien zahlreiche Verbesserungsvorschläge gemacht, die aber vom Unterhause infolge seiner Geschäftsordnung noch nicht diskutiert sind. Die hauptsächlichen Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzentwurfes erstrecken sich auf den Geltungsbereich des Gesetzes, auf das Verbot, Kinder unter 12 Jahren und Frauen und Mädchen unter Tage zu beschäftigen; auf die Beschränkung der Arbeitszeit für junge Leute unter 16 Jahren auf 54 Stunden per Woche, für Kinder höchstens 8 Stunden per Tag, dabei nicht mehr als 5 Stunden ununterbrochen; auf die Barzahlung der Löhne; auf die Aufstellung von Wagen am Grubeneingang zur Kontrolle der Fördermenge im Interesse der Arbeiter; auf die Einsetzung von Grubeninspektoren; auf Revision der Gruben durch die Regierung im Falle von Unfällen. Das Achtstundengesetz, das die Arbeit in den Gruben auf 8 Stunden, Ein und Ausfahrt einbegriffen, beschränkt, ging am 25. April 1894 mit einer Majorität von 87 Stimmen im Unterhause durch. Infolge der Ueberhäufung der Regierung mit Arbeiten erhielt die Vorlage jedoch noch nicht Gesetzeskraft. (Jede Vorlage muß dreimal gelesen werden, bevor sie ans Oberhaus gelangt.)

In diesem Jahre haben die Antragsteller jedoch das Versprechen erhalten, daß alles aufgeboten werden würde, um das Gesetz durch alle Stadien durchzubringen. — Das Truckgesetz wurde im September 1887 angenommen. Es bestimmt vor allem die Barzahlung der Löhne und verbietet Lohnabzüge, die nicht in Uebereinstimmung zwischen Unternehmer und Arbeiter vorgenommen werden. — Das staatliche Bergregal wurde am 6. April 1894 im Unterhause beantragt, bei einer Besetzung des Hauses von weniger als 200 Mitgliedern stimmten 43 dafür. —

Ueber die Löhne sagt der Bericht folgendes. Das Schlagwort vom „living wage" (ein Lohn, der zu anständigem Leben ausreicht) erhielt eine große Bedeutung durch die Kämpfe vom Jahre 1893. Die Kasse der Bergarbeiter enthielt eine halbe Million Pfund, als im Juni d. J. die Grubenbesitzer die Bergarbeiter „aussperrten". Obgleich in den letzten Jahren die Löhne erheblich gestiegen sind, können sie keineswegs als sehr hoch gelten. Genau angeben läßt sich die Lohnhöhe natürlich nicht. Der Brüsseler Kongreß schätzte sie auf 4.75 bis 5 M. für Arbeiter über Tage, auf 6 bis 6.35 M. für Arbeiter unter Tage. Solche Löhne vertragen eine Reduktion gewiß nicht. Der Bericht erkennt die sympathische Haltung des gegenwärtigen Premierministers Lord Rosebery den Ausgesperrten gegenüber ausdrücklich an. Bis November 1894 wird die Lohnfrage durch eine Kommission geregelt werden, die aus je 14 Mitgliedern beider Parteien (Unternehmer und Arbeiter) zusammengesetzt ist.

Die gegenwärtige Geschäftslage ist nach der Darstellung des Berichtes folgende: In Zuni vergangenen Jahres hatten die Unternehmer in den hauptsächlichsten Kohlendistrikten eine Reduktion der Löhne von 1888 um 25 Proz. gefordert. Verschiedene Einigungs Versammlungen verliefen resultatlos. Die Aussperrung war die Folge. Die Bergarbeiter schieben einen großen Teil der Schwierigkeiken und der Geschäftsstagnation auf die „gleitende Lohnskala" in Süd-Wales. Der Lohn hatte im Jahre 1891 57½ Proz. über dem Lohn von 1879 gestanden; anfangs 1893 sollte er nur noch 10 Proz. über dem Lohn von 1879 stehen. Durham und Northumberland waren bis auf 15 Proz. zurückgegangen. Ja, in einem Distrikt war der Lohn auf 2 M. für die Schicht gefallen. Gleichzeitig hatte eine für die Grubenbesitzer ungünstige Revision der Eisenbahntarife stattgefunden. Durch alle diese Vorgänge wurde der Kohlenhandel der „mittleren Grafschaften" gelähmt. Das Ende war der gewaltige Kampf der Kohlenarbeiter im vergangenen Jahre, der Epoche machte. Er endete mit einem Waffenstillstand, in dem die Forderungen der Bergarbeiter ihren Ausdruck in der Festsetzung eines Lohnes fanden, der um 40 Proz. höher als der Lohn von 1879 ist. Zweifellos haben die großen Bankrachs in England, Südamerika und Australien einen erheblichen Einfluß auf die Geschäftslage ausgeübt. Andererseits darf nicht verschwiegen werden, daß der Konkurrenzkampf im eigenen Lager trotz der Organisation der Arbeiter Platz griff und zur Annahme von Lohnreduktionen in einzelnen Distrikten führte, während der Streik noch dauerte, und auf Leben und Tod um die Erringung eines „Lebenslohnes" gekämpft wurde. Das wirkte seinerseits zurück auf die Geschäftslage im Kohlenhandel. Die Geschäftslage in den „mittleren Grafschaften" ist daß auf Aenderung in nächster Zeit nicht zu hoffen ist. Um so größer müssen natürlich die Anstrengungen des Verbandes sein, alle Bergleute zu einer mächtigen Organisation zu vereinigen, damit überall ein gleichmäßiger Lohn durchgesetzt wird.

Nunmehr tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung werden Begrüßungstelegramme des Kongresses der ungarischen Sozialdemokratie in Pest, der aus Deutschland vertriebenen Bergarbeiter in Schottland und des Kongresses der im Handelsgewerbe thätigen Arbeiter in Halle verlesen.

Mr. Wilson erstattet sodann im Namen der Minderheit der englischen Bergarbeiter einen Sonderbericht. Er vertritt die Bergleute von Durham und Northumberland (Grafschaften im Norden Englands) die in verschiedenen Fragen eine andere Stellung einnehmen als der „Verband der Bergleute Großbritanniens". Zurückzuführen ist diese Verschiedenheit der Politik auf die Verschiedenheit der thatsächlichen Verhältnisse. Sie sind in Northumberland und Durham im allgemeinen für die Bergarbeiter, die auf diesem Kongreß durch 8—9 Delegierte vertreten sind, günstiger als in den anderen Grafschaften. In Northumberland verdient jeder Häuer (über die Löhne der Arbeiter über Tag macht der Delegierte keine Angaben) täglich 6.25 M., außerdem hat er freie Wohnung und Feuerung. Die Arbeitszeit beträgt 7½ Stunde, Ein- und Ausfahrt mit einbegriffen. In Durham verdient der Häuer 5.40 M., auch er hat freie Wohnung und Feuerung. Das Kohlengeschäft ist auch in diesen beiden Grafschaften gedrückt. In Northumberland fällt von 11 Arbeitstagen 1 durchschnittlich weg, in Durham von 11 Arbeitstagen 2 Tage. Für diese Tage geht der Häuer natürlich seines Lohnes verlustig. In Durham sind 1000, in Northumberland 100 Bergarbeiter arbeitslos; sie werden durch freiwillige Beiträge erhalten. Die prinzipiellen Differenzpunkte über die Politik zur Erringung günstiger Arbeitsverhältnisse beruhen im allgemeinen darin, daß der „Verband der Bergarbeiter Großbritanniens" den Unternehmern feindlicher gegenüberstehen, als die Organisation der Bergleute von Durham und Northumberland, die von der günstigen Wirkung der sog. Versöhnungsausschüsse überzeugt sind. Sie glauben, auf dem Wege der freien Vereinbarung zwischen Unternehmer und Arbeiter die günstigsten Bedingungen für sich zu erzielen. Und nicht nur im Hinblick auf die Löhne, sondern auch „auf alle anderen Fragen, die den Arbeiter interessieren." Sie sind also Gegner einer gesetzlichen Festsetzung der Arbeitszeit. Der Berichterstatter meint, daß in letzter Zeit sich auch der „Verband" (miners federation) dieser Politik genähert habe, so daß kein rechter Grund mehr für ein Auseinandersprechen der beiden Gruppen vorhanden sei. „Mögen die Bergarbeiter auch hier und da andere Methoden zur Verbesserung ihrer Lage anwenden," schließt der Berichterstatter, „ich hoffe, daß sich die Bergarbeiter der ganzen Welt Schulter an Schulter stellen werden." (Beifall.)

Cinger, der 27—28000 Bergarbeiter aus Mährisch-Ostrau vertritt, hält es für dringend notwendig, daß gegenüber den entstellten Berichten, die über die Vorkommnisse der letzten Tage in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, hier die Ursachen derselben geschildert werden. — In Oesterreich besteht noch immer das alte Berggesetz von 1854 zu Recht. In diesem Gesetz ist die 12stündige Schicht festgelegt, sowie das Verbot der Beschäftigung von jungen Leuten unter 16 Jahren an gefährlichen Stellen. Aber dieses Gesetz komme zu sehr laxer Anwendung, weil die Unternehmer den Bergінspektoren das nicht sehen lassen, was das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hat. Der durchschnittliche Lohn für Arbeiter über und unter Tage übersteigt nicht 1.30 fl. In berücksichtigen dabei ist noch, daß die Wohnungsmieten etwa 10 fl. monatlich betragen. Gewöhnlich werden Schichten zu 8 Stunden verfahren, infolge der Ueberstunden beträgt die Schicht aber durchschnittlich 10—12 Stunden. Der Akkordlohn, der am Ende des Monats ausgezahlt wird, nimmt aber wenig Rücksicht darauf und meist werden nur 24—25 Schichten bezahlt, anstatt 30 wirklich geleistete.

Die Organisation ist noch sehr mangelhaft, besonders in den schlesischen Distrikten, wo Versammlungen des Bergarbeiter Fachvereins, dessen Statuten ministerielle Genehmigung erhalten haben, kurzerhand verboten wurden.

Am 1. Mai feierten etwa 15000 Arbeiter. Als am 2. Mai die Arbeiter der beiden der Kaiser Ferdinand-Nordbahn gehörigen Schächte zu den Bedingungen anfahren wollten, die sie sich durch den Streik von 1890 erkämpft hatten, daß nämlich an den Tagen vor und nach Feiertagen nur 8 Stunden gearbeitet werden sollte, wurde ihnen erklärt, daß sie bisömal 12 Stunden arbeiten sollten. Dies ließ sich Belegschaft nicht gefallen und fuhr nicht an. Am 4. Mai hatte der Ausstand bereits 20—22000 Arbeiter ergriffen. 30—40 Arbeiter wollten jedoch weiter arbeiten. Ungemäßig wurde aber früher in den Bergwerken nur dann gearbeitet, wenn die ganze Belegschaft anfuhr. Eine größere Zahl von Bergarbeitern wollte dem leitenden Berg-Ingenieur die Einhaltung dieser Gewohnheit nahe legen. Ungefähr acht Gendarmen verhinderten die streikenden Bergarbeiter jedoch, bis zu dem leitenden Ingenieur vorzudringen. Während die Bergarbeiter noch unterhandelten, kamen von hinten auf einem abschüssigen Wege 3 beladene Wagen angefahren. Die Arbeiter konnten nicht gut ausweichen und drängten deshalb nach vorn. In diesem Augenblick schwenkte der eine Gendarm seinen Hut und sofort krachten die Mannlicher-Gewehre, obwohl nun sofort die Masse in wilder Flucht fortzueilen suchte, gaben einzelne Gendarmen mindestens 4 Schüsse ab. 13 Tote sind die Opfer dieser Beamtenschneidigkeit (allgemeines Pfui). Obwohl nun die Arbeiter gänzlich unschuldig an diesen Vorkommnissen sind, sind sie einzelne Zeitungen doch, von der Verhetzung der Arbeiter durch eine einzelne Person (durch Cinger) zu sprechen. Die Lage der Ausständigen ist gegenwärtig eine recht traurige. Die Konsum-Vereine sind für die Ausständigen gesperrt, die Arbeiter in den Arbeiter-Baracken haben einige Tage nichts zu essen bekommen. Unterstützung thut deshalb dringend not, die Stimmung der Leute ist sehr gut und der Sieg steht zu erhoffen. Die Bergarbeiter von Mährisch-Ostrau stehen durchwegs auf dem Boden der Sozialdemokratie (Bravo) und sie sind überzeugt, daß nur die internationale Vereinigung die Bergarbeiter zum Siege führen könne. (Lebhafter Beifall).

Für Frankreich erstattet Roudet aus St. Etienne Bericht. Leider besteht erst seit dem letzten Monat ein allgemeiner Bergarbeiter-Verband, der die Bergarbeiter des Zentrums, des Norden und Südens umspannt. Das alte Gesetz über die Bergwerke besteht seit 1810 und sichert dem Staat einen Anteil an Erträge der Minen zu. Für jeden Hektar des Bergwerks müssen 10 Centim. gezahlt werden, außerdem 5 Proz. von den Einnahmen und 10 Prozent von den Dividenden. Die Zahl der Kohlenarbeiter beträgt 110 000; davon sind 74 000 Männer, die unter Tag, 25 000 Männer, die über Tag arbeiten, 3300 Frauen und 4900 Kinder unter 16 Jahren, die unter Tag und 3900 Kinder unter 16 Jahren, die über Tag arbeiten. (Pfui!) 638 Minen sind vorhanden, aber nur 289 im Betrieb. Der Jahreslohn der Bergarbeiter beträgt im Nord Departement 1215 Franks, in St. Etienne 1334, in Creuzot und Blanzi 1291 Franks, in Carmaux 1184 Franks, in Commentry 1086 Franks, in Lignites 1063 Franks. Der Durchschnittslohn beträgt also etwa 950 M. jährlich. Die Arbeitszeit beträgt im Pas de Calais 9¼ Stunden, in St. Etienne 10¾, in Alles 11 Stunden, in Carmaux 9½ Stunden, in Commentry 10 Stunden. Produziert wurden im Jahre 1889, dem Jahre der letzten Statistik, 22 460 000 Tonnen, verbraucht wurden 33½ Mill. Tonnen. Importiert wurden aus England 5 Millionen, aus Belgien 3 800 000, aus Deutschland 1 400 000 Tonnen. Der Verdienst der Gesellschaften betrug 33 959 016 Franks. In Frankreich werden die Gruben seit vier Jahren von Inspektoren inspiziert, die die Arbeiter aus ihrer Mitte wählen. (Bravo.) Einer dieser Inspektoren (aus Carmaux) ist als Delegierter hier. Der vor kurzem geschlossene allgemeine Bund der Bergarbeiter fordert einen Arbeitstag von 8 Stunden. Mit gewissem Recht kann gegen diese Forderung der Hinweis auf die ausländische Konkurrenz geltend gemacht werden. Gerade deshalb ist die internationale Organisation aller Bergarbeiter nötig. Ihr kann kein Parlament, keine Regierung widerstehen. Welch ein Widerspruch: es wird zuviel produziert und Hunderttausende hungern. Diesen Widerspruch kann nur der Sozialismus lösen! (Lebhafter Beifall.)

Cinger, der morgen abreisen muß, fügt seinem Berichte noch allem in dem Bruderladengesetze zu erblicken seien. Das Gesetz stammt vom Jahre 1854 und hat im Jahre 1889 eine Erweiterung erfahren. Durch das Bruderladengesetz werden den Arbeitern in Fällen des Unfalles oder des Alters und den Hinterbliebenen im Falle des Todes des Bergarbeiters Renten gewährt. Aber diese Unterstützungen sind so geringfügig, daß selbst im besten Falle die Witwe mit 3—4 Kindern 12 Gulden monatlich, gewöhnlich aber nur 5—6 Gulden erhält. In solchen Fällen ist die Witwe zu dem mühtlichen Quartiergebertwesen gezwungen. Arbeitsunfähige Männer erhalten auch nicht mehr. Aber selbst diese geringfügigen Renten gehen verloren, wenn die Männer arbeitslos werden. Die Unternehmer haben es infolgedessen in der Hand, die mißliebigen Organisationen zu sprengen, indem sie Mitglieder derselben aus der Arbeit entlassen. Die Behandlung der Bergarbeiter hat einen durchaus russischen Anstrich. Sie werden gepriigelt und die Frauen mißbraucht. (Pfui!)

Beschlossen wird, daß der Delegierte für Wales, Mr. Abraham, morgen zu einem besonderen Bericht das Wort erhalten soll, obwohl im allgemeinen nur zwei Delegierte einer Nation zu diesem Punkte sprechen dürfen.

Er, sowie die Vertreter der deutschen und belgischen Bergleute werden morgen berichten. Um 5 Uhr wird die Sitzung vertagt.

Als Gäste wohnten die Abgeordneten Bebel, Singer, Schmidt und Schönlank den Verhandlungen bei.

Kongreß der Handelshilfsarbeiter Deutschlands

am 13., 14. u. 15. Mai im Kühlen Brunnen zu Halle a. S.

Montag, 14. Mai, vormittags.

Zur Ausarbeitung des Agitationsprogramms wird ebenfalls eine Subkommission gewählt und einstweilen in den Punkt 3 der Tagesordnung, die „Sozialreform im Handelsgewerbe", eingetreten.

Der Referent Kollege Thomas-Magdeburg erörtert in seinen Ausführungen die Entwicklung der Sozialreform im allgemeinen und insbesondere im Handelsgewerbe, bespricht den Fragebogen der Reichskommission und schildert die dringende Notwendigkeit eines Arbeiterschutzes für das Handelsgewerbe. Im Anschluß spricht Eckart-Hamburg über die verschiedenen Arbeit der Gesinderordnung, selbe einer treffenden und herben Kritik unterziehend. In der Diskussion sprachen Kollegen aller Orten und charakterisierten durch treffliche Ausführungen die Handhabung der deutschen Arbeiterschutzgesetze, besonders die sogenannte Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Alle Redner waren sich einig, daß alles angewendet werden müsse, um eine Besserung in den Arbeitsverhältnissen herbeizuführen. Auch über die Forderungen diesbezüglich herrschte nur eine Meinung, so daß folgende Resolution einstimmige Annahme fand:

Der am 13., 14. und 15. Mai zu Halle a. S. tagende Kongreß aller im Handelsgewerbe beschäftigten Hilfspersonen stellt mit Rücksicht auf die heutige Zusammensetzung der parlamentarischen Körperschaften, die der Annahme ausreichender Arbeiterschutzgesetze einen vorerst unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen, folgende dringende und ohne jede Schwierigkeit durchführbaren Forderungen im Interesse der Gesundheit, des Familienlebens und der Sicherung vor der ökonomischen Uebermacht der Unternehmer für die von ihm vertretenen auf:

1. Beschränkung der Arbeitszeit auf 10. der Ladenzeit auf 12 Stunden für sämtliche Werktage.

2. Ausnahmen hiervon sollen für keinen Tag und keinen Geschäftszweig gestattet sein, also auch nicht in der Saison und nicht vor den großen Feiertagen (Weihnachten, Ostern, Pfingsten).

3. Sollten Ausnahmen hiervon gestattet werden, was eine schwere Schädigung der Arbeiter und eine Erschwerung der Kontrolle über die Einhaltung der Arbeitszeit wäre, so müßte zum mindesten gesetzlich festgelegt werden, daß die dann wenigstens auf ein gewisses Maß zu beschränkenden Ueberstunden neben dem Wochen- oder Monatslohn besonders bezahlt werden.

4. Beschränkung der Arbeitszeit der jugendlichen Handelshilfsarbeiter auf täglich 8 Stunden und obligatorischen Fortbildungsunterricht für dieselben, dessen Zeitdauer in diese Arbeitszeit einzurechnen ist.

5. Verbot der Arbeit für Kinder unter 14 Jahren.

6. Die jedem Handelshilfsarbeiter täglich zu gewährende Mittagspause muß mindestens zwei Stunden betragen.

7. Eine Minimalkündigungsfrist von 14 Tagen. Längere Kündigungsfristen sind nur dann zuzulassen, wenn sie für beide Teile gleich sind. Auch bei Probe-Engagements und Aushilfsstellen muß diese gesetzlich festzusetzende Kündigungsfrist einzutreten, wenn dieselben nicht auf genau bestimmte Zeit beschränkt sind.

8. Vollständige Sonntagsruhe.

9. Einsetzung von Handelsinspektoren, die von der Gesamtheit der kaufmännischen Arbeiter zu wählen sind.

10. Aufhebung der verschiedenen Gesindeordnungen und Stellung aller Arbeiter und Arbeiterinnen, ganz gleich welcher Kategorie, unter die Gewerbeordnung.

Die zur Ausarbeitung eines Agitationsprogramms eingesetzte Subkommission legte nachstehende Resolution dem Kongreß vor, welche einstimmige Annahme fand:

„Die Kommission schlägt dem Kongreß vor, eine Agitationskommission von 3 Mann, welche ihren Wohnsitz an einem Orte haben, zu wählen. Um eine planmäßige, nachhaltende Agitation unter den im Handelsgewerbe beschäftigte nHilfsarbeitern herbeizuführen, ist diese Agitationskommission verpflichtet:

1. Deutschland in verschiedene Agitationsbezirke einzuteilen.

2. Die Agitation in den verschiedenen Bezirken dem von ihr in jedem Bezirk zu ernennenden Bezirksleiter zu übertragen.

3. mindestens nach Ablauf von je 3 Monaten in dem zu bestimmenden Organ über ihre Thätigkeit, sowie über den Stand der Bewegung unter den Berufskollegen Bericht zu erstatten.

4. dafür Sorge zu tragen, daß in allen Orten Deutschlands, in denen sich Berufskollegen befinden, Vertrauensleute erwählt werden.

5. nach Ablauf von 2 Jahren wieder einen Kongreß einzuberufen, wenn nicht besondere Umstände eintreten, die die frühere Einberufung eines solchen unbedingt erforderlich machen. Ort und Zeit desselben bleibt der Agitationskommission überlassen.

Der Kongreß erwartet von sämtlichen organisierten Berufskollegen Deutschlands, daß dieselben einen Betrag von 5 Pfg. pro Quartal festsetzen, welcher zur Agitation zu verwenden ist. Ferner verpflichtet der Kongreß sie zu wählenden Vertrauensmänner, die Agitationskommission nach Kräften materiell zu unterstützen."

Zum 5. Punkt „Die Fachpresse" referierte Kollege Schmidt-Leipzig. Den Wert der Fachpresse im allgemeinen gründlich beleuchtend, ging Redner im besonderen auf das bereits seit einem Jahre sich unter den Kollegen gut bewährende „Correspondenzblau" ein. In der Diskussion gaben die Kollegen ihrer Zufriedenheit mit dem Fachblatte Ausdruck. Gewünscht wurde das Kürzen der Versammlungsberichte, ferner die Ersparung von Raum bei den Annoncen und gute längere Leitartikel, die Berufsverhältnisse betreffend. Einige Redner treten für 14tägiges Erscheinen des Fachblattes ein. Ein diesbezüglicher Antrag wurde aber wegen der Kostenfrage mit 10 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Die obligatorische Einführung des Blattes wurde aber mit allen gegen eine Stimme beschlossen. Bei beiden Anträgen wurden nach Orten abgestimmt.

Zur Arbeiterbewegung.

— Eine Arbeitseinstellung der Schauerleute von Hamburg, Altona und Umgegend steht in Aussicht, um die durch Dahms vorgenommenen Lohnreduktionen auf den Getreidedampfern, die etwa 40 Proz. (d. h. nach dem bisher üblichen Akkordsystem) betrugen, wieder rückgängig zu machen. Eine stattgehabte Versammlung erklärte in einer Resolution, daß das Akkordsystem im Prinzip verworfen werden müsse; sie ist jedoch der Ansicht, daß die Getreidedampfer ausnahmsweise im Akkord und zwar für 50 Pf. per Tonne entlöscht werden müssen.

— In Dresden haben die Stukkateure die Forderung der 9stündigen Arbeitszeit gestellt. Da die Arbeitgeber jedoch die Forderung nicht bewilligen und gedroht haben, andere Arbeiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218940517-10/fragment/page=0003

zu engagieren, so werden die Stukkateure ersucht, derartige Angebote nicht anzunehmen.

— In Bremen sind 70 Schneider im Ausstand.

— Der Streik der Zimmerer in Danzig hat eine beträchtliche Ausdehnung angenommen. Im Ausstand befinden sich augenblicklich 500 Arbeiter, d. h. fast sämtliche Zimmerer Danzigs.

Stettin, 15. Mai. Sämtliche hiesige Hafenarbeiter haben heute, da der von ihnen ausgearbeitete und den Arbeitgebern unterbreitete Tarif von diesen nicht anerkannt worden ist, die Arbeit niedergelegt.

In Berlin legten die Maler bei A. Schmitz die Arbeit nieder.

— In Lemberg in Galizien sind die jüdischen Bäckereiarbeiter seit dem 28. April ausständig. Die ausständigen Arbeiter führen besonders Beschwerde über die übertange Arbeitszeit. Auch verlangen sie eine kleine Lohnerhöhung.

— Der Gewerkverein der Londoner Droschkenkutscher hat beschlossen, einen allgemeinen Streik zu beginnen, falls keine Vereinbarung mit den Fuhrwerksbesitzern erzielt wird. Die „Cabbies" sind in London keine Angestellte der Fuhrwerksbesitzer, sondern sie mieten sich Pferd und Wagen für den Tag. Jetzt erklären sie, daß die Mehrheit ihrer Mietsherren ihnen Preise bezahle, welche einen anständigen Unterhalt unmöglich machen. Bis zum Derbytag wollen sie 14 Sh. den Tag und für den Rest der sogenannten Saison 15 Sh. und nicht mehr den Tag zahlen. Sollte es zum Streik kommen, so werden 7—8000 Kutscher ausständig sein.

— Im Londoner Westminster Palace Hotel tagte der „A. K." zufolge vorgestern der Exekutiv-Ausschuß des Bundes der Bergleute von Großbritannien, um Stellung zu nehmen zu der Arbeitssperre der schottischen Bergleute von Lanarkhire, Ayrshire, der Lothians und Stirlingshire. Die Grubenbesitzer dieser Grafschaften haben den Leuten nämlich eine sofortige Lohnherabsetzung von 1 Sh. den Tag, d. h. 20 Proz. des bisherigen Lohnes, angekündigt. Da die Bergleute sich geweigert haben, die Kürzung anzunehmen, so ist bereits für 30000 Arbeiter die Arbeitssperre in Kraft getreten. In Fife und Clackmannan soll der Lohn um 15 Proz. herabgesetzt werden. Der Exekutiv-Ausschuß beschloß, eine allgemeine Konferenz des Bundes einzuberufen. Diese Konferenz soll sofort nach dem Schlusse der Berliner internationalen Konferenz abgehalten werden. Mittlerweile sollen die schottischen Bergleute ihre Arbeitsherren auffordern, die Lohnkürzung rückgängig zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 16 Mai.

Dem Verdienste seine Krone, heißt ein Sprichwort. Die „Kronen" sind aber heute in der Regel nur Orden, durch welche sich jedoch viele gewöhnliche Menschenkinder schon hochbeglückt fühlen, nämlich wenn sie einen haben. Zu den glücklichen, in dieser Weise ausgezeichneten Menschenkindern ist in den letzten Tagen auch Herr Amtsvorsteher Stridde von Giebichenstein gekommen, dem in anbetracht seiner Verdienste um die Gemeinde während einer 24jährigen Gemeindevorsteherschaft der „Kronenorden" 4. Klasse verliehen worden ist. Die Arbeiter haben von den Verdiensten des Herrn Stridde noch nicht viel entdeckt, was natürlich nicht an Herrn Stridde, sondern an den Arbeitern liegt.

„Nobel". Ein Geldprotz ließ am Dienstag nachmittag eine Geldrolle, enthaltend 1000 Mark in 20-Markstücken, fallen, wobei die Rolle platzte und der Inhalt nicht nur auf der Straße herumkollerte, sondern auch eine Anzahl in ein Kanalisationsloch rollte. Sofort war ein Arbeiter zur Stelle, der dem Manne wieder zu seinem Eigentum von dem ungewöhnlichen Orte verhalf. Als Lohn für die gehabten Mühen wurden dem Arbeiter ganze sechs Mark verabreicht.

Im Walhallatheater beginnt am heutigen Mittwoch ein neuer Spielplan, der unter anderm eine hier noch nicht gesehene, aus acht Personen bestehende „echte Lappländer-Truppe" bringt, die uns die Sitten und eigentümlichen Gebräuche ihrer nordischen Heimat, ihre nationalen Gesänge und Tänze, ihre Renntierfahrten u. s. w. vorführen werden.

Der Direktion des Concordiatheaters ist es gelungen, ein gut eingespieltes Operetten-Ensemble zu engagieren, und wird dieselbe am Freitag den 18. d. M. diese Saison mit „Der Vogelhändler", große komische Operette von Zeller, eröffnen. Diese Ensemble-Gastspiele versprechen genußreiche Abende.

Das Maiblümchen ist — giftig. Die Zeit, wo das reizende Maiblümchen sich entfaltet, ist wieder da, deshalb seien die Liebhaber daran erinnert, daß seine Blüte giftig ist. Es enthält zwei Gifte, das Convallamarin, welches stark drastisch wirkt, und das Convallarin, welches ähnlich wirkt, wie das Gift des Fingerhutes. Der Duft ist dagegen völlig ungefährlich.

Was nicht alles verloren wird! Heute vormittag gegen ½11 Uhr wurden in der gr. Klausstraße zwei Ochsen auf einem Wagen transportiert, als plötzlich vor dem Ziele, der Fleischerei Spengler, der hintere Schutz sich vom Wagen löste und infolgedessen einer der Insassen auf das Straßenpflaster herabrollte und dermaßen aufplatzte, daß dem Tiere das Blut aus der Nase herausrann. Das Tier war unfähig, sich wieder aufzurichten, es mußte deshalb auf eine Schubkarre geladen und mit Hilfe zweier Pferde in das Haus des Fleischers Spengler geschleift werden.

Zusammengebrochen ist gestern nachmittag in der Delitzscherstraße ein von zwei Treibern transportierter großer Ochse und da er durch nichts zu bewegen war, seine „letzte traurige Fahrt" fortzusetzen, so blieb seinen Transporteuren nichts übrig, als das ermattete Tier, nachdem es eine Stunde am Platze gelegen, vermittelst eines Gefährts seinem Ziele, dem Schlachtviehhofe, zuzuführen.

Zwei Einbrüche wurden am ersten Pfingstfeiertage nachmittag im Süden unserer Stadt verübt, die von ein und denselben Personen ausgeführt zu sein scheinen. Die Diebe, wohl wissend, daß die Geschäftsinhaber, deren Familien und das Personal nicht anwesend, sind vom Keller aus unter gewaltsamer Oeffnung der Thür in deren Geschäftsladen gelangt und haben hier nach Geld gesucht. So sind ihnen im Geschäft des Kaufmanns Woif, Ecke der Zwinger- und Schwetschkestraße, 20.50 M. (Ladenkasse) und im Geschäft des Kaufmanns Heynert, Ecke der Zwinger- und Thorstraße, 10 M. (Ladenkasse) zur Beute geworden. Im letztgenannten Geschäft haben die Langfinger noch eine Flasche Wein mitgehen heißen, sonst aber nichts angerührt.

Durch Selbstmord endete vor Pfingsten in Erfurt eine „Schauspielerin Fischer", so meldeten die Blätter. Wie wir aber jetzt erfahren, soll die Betreffende eine Choristin vom hiesigen Theater sein. Sie hat sich nach Schluß der Saison von hier verabschiedet um auf Wunsch ihres Erfurter Verehrers nach Erfurt überzusiedeln und von diesem erhalten zu werden. Da die Choristinnen die auch während ihres Engagements nicht allzu glänzend gestellt sind — erübrigen können sie jedenfalls nichts — in den Sommermonaten in der Regel feiern müssen, so ist es nicht zu verwundern, wenn auf sich angewiesene Mädchen sich leichtlebigen Roues überlassen. Solche Verhältnisse dauern aber in der Regel nicht lange und den Kürzeren zieht dabei stets das verkaufte Mädchen. Im vorliegenden Falle dürfte der Selbstmord die Folge eines solchen zu Ende gegangenen Verhältnisses sein.

Weißenfels, 15. Mai. In dem gestern nachmittag hier eintreffenden Eisenbahnzuge von Thüringen war bei Leißling das Dach eines Personenwagens durch Funken der Lokomotive in Brand geraten; glücklicherweise wurde das Feuer sofort bemerkt und konnte daher bald gelöscht werden.

Erfurt, 15. Mai. Der Droschkenbesitzerstreik dürfte als beendet zu betrachten sein. Zwischen Magistrat und Streikenden hat insofern eine Einigung stattgefunden, als letztere sich bereit erklärt haben, den bereits vom Regierungspräsidenten genehmigten neuen Droschkentarif für die Dauer von 2 Monaten gelten zu lassen. Der Magistrat dagegen ist geneigt, den von den Droschkenbesitzern während der genannten Frist wahrgenommenen Mängeln abzuhelfen durch entsprechende Abänderung des Streikobjekts.

Aus Nah und Fern.

* **Der Hunger!** Berlin, 15. Mai. Am Sonnabend nachmittag brach vor dem Hause Kottbuserdamm 23 ein Mann ohnmächtig zusammen, und wurde durch einen Schutzmann in das in demselben Hause befindliche Schanklokal gebracht. Zum Bewußtsein zurückgebracht, stieß er die Worte: „Hunger, Hunger" aus und teilte darauf mit, daß er seit Ende vorigen Monats aus einem Krankenhause entlassen, ohne Beschäftigung sei und seit zwei Tagen nichts genossen habe. Die Wirtin versorgte ihn mit Kaffee und anderer Nahrung, die anwesenden Gäste brachten durch eine Sammlung etwa fünf Mark zusammen, und der Unglückliche konnte nun seinen Weg fortsetzen.

* **Ein Edelster.** Das Amtsgericht zu Kassel macht bekannt, daß es den Prinzen Ferdinand Alexander zu Hohenlohe-Oehringen für einen Verschwender erklärt und entmündigt hat. Prinz Ferdinand Alexander zu Hohenlohe-Oehringen ist der jüngere Sohn des Prinzen Feirx zu Hohenlohe-Oehringen und der Prinzessin Alexandrine, geborenen Prinzessin von Hanau. Er ist demnach ein Neffe des Herzogs von Ujest und ein Enkel des letzten Kurfürsten von Hessen. Der jetzt entmündigte Prinz ist im Dezember 1871 geboren und wurde bisher als Sekonde-Leutnant à la suite des Kürassierregiments Nr. 2 geführt. Er befindet sich zur Zeit in einer Heilanstalt zu Wilhelmshöhe bei Kassel.

* **Erdbeben.** Ein starker Erdstoß wurde am Sonntag nachmittag in Syracus gespürt. — Ueber einen Erdstoß in dem Alpendorfe Hohenaschau wird der „Augsb. Abendztg." geschrieben: Freitag morgen 8 Uhr 7 Min. wurde in Hohen- und Niederaschau ein Erdstoß verspürt, welcher sich durch ein zwei Sekunden währendes dumpfes Rollen gleichwie bei einem Gewitter, schwache Erschütterung der Häuser, Fensterklirren und Bewegung von Gegenständen, als Tischen, Lampen und Gläsern rc., bemerkbar machte. Die Stoßwelle ging anscheinend von Westen gegen Osten. Im Freien wurde der Erdstoß vernommen, als ob eine Artilleriesalve abgegeben würde.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 15. Mai.

Aufgeboten: Der Schmied Wilhelm Fricke und Friederike Wilke (Hübitz und Halle). Der Gastwirt Ludwig Goldacker und Luise Müller (Meisdorf und Bansfelde). Der Maurer Franz Brömme und Amalie Koch (Ebbesün).

Eheschließungen: Der Kaufmann Georg Hampe und Ida Hüllemann (Allendorf und Südstraße 3). Der Gartenkünstler Paul Krütgen und Klara Schütte (Liebenauerstraße 3 und Wuchererstraße 12). Der Kaufmann Theodor Herrmann und Minna Müller (Rathausstraße 12 und Zwingerstraße 31). Der Tischler Wilhelm Goecht und Anna Mörz (Kuhgasse 1). Der Glaser Hermann Längrich und Bertha Utrott (Bauhof 4 und Dryanderstraße 30). Der Handarbeiter Richard Kötteritz und Helene Höpfner (Martinstraße 22). Der Schmied Wilhelm Scheufler und Minna Loth (kleine Schloßgasse 2). Der Steinmetz Hermann Schmidt und Meta Hampuß (Ankerstraße 8).

Geboren: Dem Bahnarbeiter Emil Grimm ein S., Willy Walther Oskar (Kruckenbergstraße 10). Dem Böttcher Hermann Knopf eine T., Klara Elsa (Landwehrstraße 21). Dem Maurer Ernst Grob ein S., Richard Kurt (Schlamm 2). Dem Desinfektor Wilhelm Michler ein S., Florian Hermann Wilhelm (Blumenthalstraße 3). Dem Güterbodenarbeiter Otto Kaufmann ein S., Friedrich Wilhelm Otto (Wörmlitzerstraße 103). Dem Handarbeiter Franz Richter eine T., Anna Ida (Spitze 10). Dem Schlosser Karl Beyer ein S., Karl Alfred (Sophienstraße 22). Dem Werkstätten-Arbeiter August Hoffmüller eine T., Marie Anna (Hermannstraße 16). Dem Schuhmachermeister Ferdinand Max ein S., Friedrich Willy (Brandenburgerstraße 1). Dem Schneidermeister August Burghardt ein S., Gustav August Waldemar (Franckestraße 12). Dem Ziegeleibesitzer Richard Erlecke ein S., Ernst Karl (Bahnhofstraße 9). Dem Ingenieur Wilhelm Fischner eine T., Therese Margarethe Irmgard (Friedrichsplatz 5). Dem Schuhmacher Karl Scheibel eine T., Ernestine Adeline Luise (Bäckerstraße 2). Dem Inspektions-Assistent Georg Büntig eine T., Ida (Mühlrain 7). Dem Schlosser Hermann Just ein S., Gustav Wilhelm Hermann (alter Markt 21). Dem Korbmacher Hermann Noack ein S., Hermann Ernst (Weingarten 42). Dem Former Hermann Reinsch ein S., Fritz (Spitze 5). Dem Fabrikarbeiter Albert Osterloh eine T., Auguste Anna Frieda (Merseburgerstraße 29). Dem Portier Wilhelm Knabe eine T., Marie Frieda (Forsterstraße 28). Zwei unehel. S., ein unehel. T.

Gestorben: Die Witwe Friederike Petschick geb. Paasch, 82 J. (Magdeburgerstraße 21). Des Buchbinder Otto Reiche T. Rosa, 5 J. (Fischerplan 3). Der Invalide Friedrich Hesse, 85 J. (Henriettenstraße 32). Der Metalldreher Karl Naumann, 41 J. (Klinik). Des Schlosser Paul Reichardt T. Anna, 4 J. (Streiberstraße 20). Des Schuhmacher Adolf Matthias S. Hans, 11 Mon. (Saalberg 2). Amalie Schulze, 63 J. (Klinik). Des Inspektions-Assistent Georg Büntig Ehefrau Ida geb. Schumann, 24 J. (Mühlrain 7). Des Handarbeiter Wilhelm Rötting T. Gertrud, 6 J. (Dorotheenstraße 2). Der Hausknecht Karl Winkler, 66 J. (Klinik). Der Maurer Karl Wolff, 55 J. (Diakonissenhaus). Des Arbeiter Rudolf Koofdorf, 70 J. (Siechenanstalt). Ein unehel. S., eine unehel. T. totgeb.

Gelesene Nummern

des „Volksblatt" wirft man nicht achtlos beiseite, sondern man giebt sie weiter!

Nur wenn jeder Leser des „Volksblatt" stets sich die Verbreitung angelegen sein läßt, kann die Abonnentenzahl stetig steigen und unser rastloser Kampf gegen Dummheit und Niedertracht erfolgreich sein.

Genossen, handelt danach!

Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Illge** in H.

Vorzüglichste frische Butter, reines Schweineschmalz pr. Pfd. 50 Pf., **große fette □ Käse** pr. Stück 10 Pf.
F. H. Krause, grosse Ulrichstrasse 24.

Große Ulrichstr. **3.** **50 Pfg.-Bazar** Große Ulrichstr. **3.**
Sämtliche 50 Pfg.-Artikel nur 45 Pfg.,
bessere Artikel zu herabgesetzten Preisen.
NB. Ein gr. Posten Zwiebelmustergeschirr eingetroffen.

Buchhandlung des „Vorwärts", Berlin SW.
2. Beuthstraße 2.

Soeben beginnt in unserem Verlage ein **neues Lieferungswerk,** das für **alle politisch thätigen Kreise** von weitestem Interesse ist:
Leipziger Hochverrats-Prozeß
wider
Bebel, Liebknecht, Hepner.
Mit einer historischen Einleitung von W. Liebknecht.
Neue Ausgabe in 20 Lieferungen à 20 Pf.
Zur Empfehlung dieses Werkes berufen wir uns auf den an anderer Stelle dieses Blattes erschienenen Artikel. Das Werk ist ein unentbehrliches Quellenwerk zur Kenntnis der Parteigeschichte, geradezu ein Arsenal der sozialistischen und Revolutions-Litteratur bis zum Anfang der siebziger Jahre.
Die Lieferungen erscheinen in Zwischenräumen von je 14 Tagen; das 1. Heft ist soeben erschienen, Heft 2 erscheint am 26. Mai, Heft 3 am 9. Juni rc.
Bestellungen sind zu richten an
Die Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Bölbergasse.

Bernsteinfussbodenlack mit Farbe a Pfd. 75 ₰, über Nacht trocknend, empf. **Georg Zeising,** Kleinschmieden.

Gute Speise-Kartoffeln billig zu verkaufen Schillerstraße 43, H. p. l.

Trocknes Brennholz a Fuhre 2 ℳ 25 ₰, a Korb 25 ₰ bei **Chr. Musche, Gottesackerstr. 14.**

Holz-, Plüsch-, Sammet- u. Kordpantoffeln verk. zu bill. Pr. Fleischerstr. 42.

Concordia-Theater.
Großes Operetten-Ensemble.
Freitag den 18. Mai.
Eröffnungs-Vorstellung.
Der Vogelhändler.
Große komische Operette von Zeller.
Sonnabend den 19. Mai.
Die Fledermaus.
Komische Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Sonntag den 20. Mai.
Der Zigeunerbaron.
Komische Operette von Joh. Strauß.
Die Direktion.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert
Neuer Spielplan!
A. Törnbloms Lappländer-Gesellschaft (acht Personen), genannt „Die Kinder der Mitternachtssonne". Lappländisches Volksleben! Miß **Gabriele** und Mr. **Othon,** Bravour-Luftgymnastiker mit mechan. Apparat. Die Familie **Carlé,** Parterre-Gymnastiker. **Little Willie,** Kontorsionist. — Miß **Merry** mit ihren vier abgerichteten Bären. — Fräulein **Mizi Schütz,** Wiener Kostüm-Soubrette. — Hr. **Karl Baron,** Gesangs- und Tanz-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Donnerstag
Schlachtefest.
C. Graupner,
Friedrichstraße 22.

Die von der Polizei vor ca. 2 Jahren konfiszierten
Regelschen Liederbücher
sind wieder eingetroffen.
Da aus denselben mehrere Blätter verschwunden sind, verkaufen wir dieselben
Stück für 15 Pf.
Die Volksbuchhandlung.

Soeben erschien:
Der wahre Jakob Nr. 204.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung,** Bölbergasse 1.

Grudekochöfen,
nur beste Konstruktion,

von 6 M. an
empfiehlt
in gr. Auswahl zu billigst. Preisen
Christian Glaser,
Halle a. S.
große Klausstraße 24.

Reparaturen
an **Grudekochöfen** werden **prompt** ausgeführt.
Illustrierte Preislisten kostenlos.

Sollte
Ihre Uhr garnicht oder mangelhaft gehen, wenden Sie sich direkt an
A. Sparmanns
nachweislich größte, leistungsfähigste Reparaturwerkstatt am Platze.
Wuchererstr. 3, neben d. landw. Inst.
Für jede von mir reparierte Uhr leiste 2 Jahre Garantie für vorzügl. Gang. Neuer Zylinder 2 ℳ, neue Feder 1 ℳ Glas, Zeiger 15 ₰.
Direkte Verbindung von der Stadtbahn. Fahrgeld wird jederzeit vergütet.

Groß. kräft. Roggenbrot
sowie gute schmackh. Weißwaren empf.
Otto Krebs, Giebichenstein, Auguststr. 63.

Fußbodenölfarbe a Pfund 40 ₰
Georg Zeising, Kleinschmieden.

Prima Vollheringe,
hochfeinen **Maitrank**
empfiehlt billigst
Franz Eisengarten
Thalamstr. 9, neben der Marktkirche.

Robert Baufeld
Schkeuditz, Halleschestr. 38
Bau- u. Möbeltischlerei, Sargmagazin
empfiehlt sich zur sauberen, geschmackvoll. und billigen Anfertigung aller in sein Fach einschl. Arbeiten, sow. Reparaturen.

Haben Sie schon
die **Pa. Tafelbutter der Pommerschen Meiereien, gr. Ulrichstr. 32** probiert? Dieselbe ist von **hohem Fettgehalt, großartigem Geschmack** und kostet
nur 55 Pfennige.

Es empfiehlt sich der Schuhmacher **Hermann Lorenz,** kleiner Sandberg 8 (nahe am Markt), zur Anfertigung von Schuhen und Stiefeln nach Mass. Reparaturen aller Arten (gleichviel ob bei jüdischen oder christlichen Händlern gekauften Schuhwaren) werden schnell und sauber ausgeführt.

Gewissenh. Klavierunterr. unt. Garant. d. Erfolg. ert. billig **Franke,** Garteng. 2, I.

Mädchen für Nachmittags gesucht. **Wieschalla,** Streiberstr. 10.

Zwei Schlafstellen offen
A. Schmidt, Thorstraße 19, 1. Et.

Frdl. Zim. f. 2 Herren od. Dam. Bärg. 4, III

Kanarienhahn entflogen am 1. Feiertag. Geg. Bel. abzugeb. Lerchenfeldstr. 11, p.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262189405l7-10/fragment/page=0004